

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 5 (1929)

Heft: 13

Artikel: Osterglocken

Autor: Lesueur, D.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833251>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

OSTER GLOCKEN

Von D. Lesueur; deutsch von H. Anderes

(Nachdruck verboten)

ähnlichen Worte wie «Ostern ist ein Tag wie ein anderer» mehr zu gebrauchen!»

«Hat diese Bemerkung keine Berechtigung?»

«Nein!»

«Für dich als fromme Frau natürlich nicht! aber

Klang angenommen, keine bittende Liebe war mehr darin. Auf dem feinen, flehenden Gesicht lag nun ein tiefer Ernst, der an Verachtung grenzte. Die Szene machte auf ihren Mann, der übrigens schon mit einer seelischen Depression zu kämpfen hatte, einen beklemmenden Eindruck.

«Laß mich Liebe, mache mir das Leben nicht unerträglich... und dieses alles im jetzigen Moment?» dachte Herr Kurval.

«Du willst Hader und Streit heraufbeschwören am Vorabend meiner Abwesenheit, die ich unter Umständen verlängern muß? Sind die Frauen unvernünftig! schrie er. Die Zeitung flog raschelnd in eine Ecke des Salons; er erhob sich schroff.

«Gute Nacht, Raymunde! Denke daran, daß ich morgen 7 Uhr verreise. Ich führe das Auto persönlich und habe deshalb kein Bedürfnis, mich wegen rechthaberischen Albernheiten herumzustreiten.»

Die Salontüre war ins Schloß geflogen.

Frau Kurval wand sich einige Augenblicke in ihrem Schmerz. Wollte sie weinen? Nein, sie fühlte sich im Recht. Sie gehorchte ihrer inneren Stimme und der Pflicht. Was hatte sie von ihrem Herrn und Gebieter noch zu erwarten? Sie existierte schon längst nur noch für ihre Kinder. Eine unsichtbare Kraft, welche ihr über alle Familiereignisse hinweghalf, bestärkte sie in ihrem Entschluß. Doch plötzlich erhob sich ein tosender Sturm in ihrem Herzen, die Lippen zuckten, sie sah es kommen, das traurige Verhängnis, welches ihr den Rest der Lebensfreude rauben und sie vollends unglücklich machen würde. Ein gedämpfter Verzweiflungsschrei entrang sich der zusammengepreßten Kehle; sie begrub ihr edles Gesicht in die Hände.

«Wenn ich wüßte, ach! wenn ich nur wüßte, ob Lucien die Wahrheit gesagt, oder ob diese andere...»

*

Das Automobil sauste mit rasender Geschwindigkeit über die endlos scheinende Straße. Auf die vom Winterschlaf erwachenden Gefilde fielen die ersten schrägen Sonnenstrahlen, welche den Frühling ahnen ließen. Frühling! Ostern! Was für gehaltvolle Worte! Worte, die alles umfassen!

Liebe, Sehnsucht, Tod, Auferstehung! eine gewaltige Sinfonie menschlicher Empfindungen!

Lucien Kurval, die behandschuhten Hände kräftig am Volant — trotz der Gegenwart des Chauffeurs an seiner Seite wie eine Bildsäule — den starren Blick unverwandt nach vorwärts gerichtet wie eine lauernde Bestie, raste seinem Rendez-vous entgegen. Unter dem Vorwand, einen ihm nahestehenden Freund, mit dem er geschäftliche Beziehungen unterhalte, nach Amerika zu verabschieden, mußte die Autofahrt am Ostermorgen ausgeführt werden.

Frau Kurval, durch die Auseinandersetzungen vom Vorabend innerlich zerrissen und aufgewühlt, saß nachdenklich im Boudoir. Ostern! Tag der Auferstehung, der Freude und des Friedens! Mit ihren Kindern allein, fern von ihrem Gatten, bei einer andern! Eine Frau... diese Frau! So tropften die Worte wehmütig und trostlos über die blutleeren Lippen der vom Kummer heimgesuchten Raymunde.



Im Spiegel

für mich, der ich seit zwanzig Jahren religiösen Gefühlen fern stehe, hat sie Gültigkeit.»

«Doch, Lucien, auch für dich!»

«Zum Beispiel?»

«Doch, Lucien, selbst für dich ist Ostern kein Tag wie ein anderer. Was für die ganze Menschheit seit Generationen von großer innerer Bedeutung ist, hat auch für dich Gültigkeit, vergiß es nicht!»

«Laß mich in Ruhe mit deinen Hypothesen.»

«Spotte meiner, wenn du willst, aber streue keine böse Saat in die gläubigen Kinderseelen!»

«Himmlische Güte, Raymunde, was bist du für eine Moralpredigerin... was werden erst die Kinder alles hören müssen? Wenn der gute Glaube, den du ihnen in die Herzen pflanztest nicht einmal einigen Worten der Vernunft...»

«Genug, Lucien!... ich bitte dich...»

Raymundes Stimme hatte einen etwas schlaftrigen

... Kinderchen, mahnte Frau Kurval!... klatsernd flogen die molligen Händchen in die fein gepflegte Hand des strengen Vaters. «Auf Wiedersehen! wenn der kommende Tag uns froh erwachen läßt, ist Papa weit von uns, auf einer Reise,» belehrte Raymunde ihre zwei lieben Kinder.

Der Gatte warf einen fragenden Blick auf die außergewöhnlich schöne Mutter. Lag nicht ein geheimnisvoller, melancholischer Klang in diesen Worten? Gleichzeitig glitt ein erkünsteltes Lächeln über seine Lippen. Peter und Helene bestürmten ihren Vater freudestrahlend mit allerlei Fragen; seliges Kinderlachen ertönte, liebkosend und schmeichelnd kletterten sie an seinen Knien empor.

«Ach, die kleinen Schelme... meine Tageszeitungen haben sie ordentlich zerknüllt...»

«Bleib bei uns, morgen, Papa!»

«Jeden andern Tag, Kinderchen, aber morgen nicht; achtundvierzig Stunden nur, meine lieben Geschöpfe.»

«Ja, Papa, aber morgen...»

«Nun, warum denn morgen?»

«Wir möchten das Osterfest mit dir feiern, Papa!»

«Ach, darum? Ostern ist ein Tag wie jeder andere, nicht länger und nicht kürzer; er ist schnell vorüber!»

Schmeicheleien, Liebkosungen, Bitten, alles war umsonst; das Gesicht des Vaters verfinsterte sich zusehends. Staunend richteten sich die fragenden Blicke der Kinder auf ihre Mutter. Sie beschäftigte sich mit einer kunstvollen Handarbeit, von welcher sie ihre Augen nicht abwendete. Trotzdem die Alabasterlampe auf das schöne Gesicht der rastlos Arbeitenden einen zart rosafarbenen Schein warf, ließ sich darauf der leise Hauch einer marmorfarbigen Blässe wahrnehmen.

«Nun ins Bett, liebe Kinderchen,» wiederholte der Vater, mit der Hand auf die Silhouette der vor der Glastüre erscheinenden Erzieherin deutend.

*

Die Kinder waren verschwunden. Herr Kurval hob die Zeitungen vom Boden auf, glättete sie und fuhr mit dem vorhin begonnenen Leitartikel aufmerksam weiter.

«Verzeihung, Lucien,» warf seine Gattin ein.

Wie von einem bösen Traum auffahrend, schrak er zusammen.

«Was beliebt?...»

«Du beabsichtigst doch nicht, mich zu beleidigen?»

«Bewahre!»

«Dann gestatte. Wiederhole die vorhin gegenüber den Kindern ausgesprochenen Worte nie mehr! Die enttäuschten Gesichtchen werden deiner Beobachtung nicht entgangen sein? Uebrigens entspricht der Inhalt deiner unbesonnenen Worte nicht den christlichen Lehren, die ich Ihnen erteile...»

«Keine Geschichten jetzt!... was habe ich denn gesagt? wessen Verbrechen mich schuldig gemacht?»

«Es handelt sich um kein Verbrechen, lieber Lucien, nur um einen wohlgegründeten Wunsch. Ich bitte dich dringend, vor Peter und Helene keine

Sie fürchtete diese Fremde wie einen redegewandten Verführer, der sich einer treuen Gattin nähert; sie sah das Familienglück am Rande eines tiefen Abgrundes schwanken — sie wollte verzweifeln. Und dieses alles am — Osterfest!

Lucien, die Hände krampfhaft am Steuer, überlegt. Er sieht seine Familie, sein Geschäft kompromittiert, Frau und Kinder entfremden sich ihm, vielleicht verliert er sie... Diese trüben Gedanken wollen ihn nicht mehr verlassen. Ostern! Ein Tag wie jeder

Auch er, trotz seiner verstellbaren Maske, seiner Livrée, seinem hohen Wuchs, auch in ihm vermögen die festlichen Klänge der Osterglocken nicht spurlos zu verklingen. Hatte nicht auch er seine glückliche Kindheit hinter sich? Nun war er zum jungen, kräftigen Manne herangewachsen, die ersten Liebesgefühle regten sich in ihm... In dieser heiligen Feststimmung erfaßten auch ihn Gedanken an die Auferstehung und den Traum eines verheißungsvollen Zukunftsglückes.



Knaben beim Teppichknüpfen

andere? Er weiß, es handelt sich um mehr als nur ein flüchtiges Abenteuer. Plötzlich übermannt ihn eine ungeheure Angst vor der Zukunft; diese Angst wird zur Qual. Wie von Wespenstichen gepeinigt, verfällt er in eine wahnsinnige Wut. Er ist entschlossen, berauscht von Verzweiflung und Glück, und in diesem sinnbetörenden Wirrwarr seiner Gemütsstimmungen stellt er den Karburator trotz den schlechten Straßenzuständen mit frenetischem Fatalismus auf Vollgas. Er lanciert seine Maschine, ähnlich seinem eigenen Leben und seiner Lieben wie durch eine endlose, matterleuchtete Ewigkeit, in den verlorene Sternlein flimmern, nach einem ihm unbekannten Ziel.

Auf einmal legen sich die Bremsen ächzend an die Felgen des in wahnsinnigem Tempo dahinsausenden Wagens. Eine scharfe Kurve, ein schroff abfallender kahler Felsen, er wird gezwungen, die Schnelligkeit herabzusetzen; das Auto steht am Eingang eines hablichen Dorfes. Langsam schleicht es durch die engen Gassen und niederen Häuserreihen. Die Sonne ist höher gestiegen, die Strahlen fallen blendend über die unregelmäßigen Giebel auf das Windfenster; ein erfrischender Geruch von jungen Sträuchern und sprossenden Blumen erfüllt die stille, feierliche Atmosphäre.

Was war das auf einmal für eine elegische Strömung, die sein Herz durchwogte? Wie einer großen Gefahr entronnen, der Welt entrückt, kam er sich vor. Ostergeläute drang an sein Ohr. Er erwachte aus seinem nervenaufpeitschenden Taumel! Die eheren Stimmen erfüllten die sonntägliche Stimmung; festlich gekleidete, glückliche Menschen ziehen an ihm vorüber; aus allen Winkeln strömen Freude, Begeisterung, froher Kinder Jubel durch die klare Luft — irdische Zauberstimmung! Kurval mäßigte den Lauf der Maschine noch mehr, seine heutige Nervosität macht ihn schwankend — ein stilles, trauriges Heimweh wühlt sich durch seinen wirren Kopf, die Lider zucken, das Auge wird feucht... Neben ihm der getreue Diener, ein wenig verwirrt durch das ungewohnte Benehmen seines Herrn, mit gedämpfter, fast furchtsamer Stimme flüstert:

«Die Osterglocken!»



Bei uns würde man ein Quartier, in dem die Teppiche in solcher Zahl unter den Fenstern hängen, als ganz vornehm bezeichnen. Anders in Persien, wo auch die ärmsten Familien statt auf der bei uns üblichen Bettwäsche, die man dort gar nicht kennt, auf kostbaren Teppichen schlafen

Herr Kurval schlägt mit dem Wagen wieder ein rascheres Tempo an; das Dorf ist überholt, das Vehikel erreicht freies Gelände. Vorwärts, nur vorwärts! Hinaus in die weite Welt! Vergessen und verbannt die sentimental Anwandlungen! Fort, nur fort à tout prix!

Hatte Raymunde richtig gehaft mit dem Vorwand ihres Gemahls? Kurval aber wollte seiner Frau jeden unnötigen Kummer ersparen. Der Lenker des

Automobils ist für einige Momente kaum mehr fähig, den Volant mit sicherer Hand zu dirigieren. Sehn-suchtvoll denkt er an seine Frau; entschieden hatte er sie gestern abend tief verletzt. Gewissensbisse erhoben sich in seinem Innern, als er die verblüfft fragenden Kindergesichtchen bemerkte hatte, «Ostern ist ein Tag wie jeder andere!» Lucien überdachte jetzt, daß Ostern auch für ihn «kein Tag war wie ein anderer», als er einst ein kleiner Knabe gewesen.

Kinder haben ein Anrecht auf die selig-mystischen Osterfestlichkeiten! Es bleibt ihnen eine unauslöschliche Erinnerung...

«Ja, ich hatte Unrecht,» dachte Lucien; unter dem zauberhaften Eindruck der Osterklänge kam ihm sein Vorgehen zum vollen Bewußtsein.

Aber was soll das? War es ein Traum? Einbildung oder nackte Wirklichkeit? Das Glockengeläute wollte nicht aus seinen Ohren verschwinden. — Neuerdings stoppte der Motor; gierig lauschte Kurval nach den feierlichen Klängen.

«Es sind die Klänge jenes Kirchturms dort unten zu Ihrer Rechten,» warf der junge Beimann respektvoll ein, welcher ebenfalls von beseligenden Gedanken erfüllt zu sein schien. Ueber die wellenförmige Hügelkuppe ragte die Spitze eines Kirchturms, von welchem die vereinzelten Klänge, durch die Luftbewegungen einer scharfen Bise getragen, an die Ohren der andächtig Lauschenden schlugen.

«Richtig,» sagte Herr Kurval. Das Auto setzte sich wieder in Bewegung, jedoch in gemäßigtem Tempo. Wieder erhob sich die Stimme des Gewissens. «Was werden die lieben Kleinen und die Mutter machen? Ich hätte ihnen eigentlich heute Freude und Vergnügen verschaffen sollen. Doch, ich erinnere mich, ich kann ruhig sein, meine Freunde und Verwandten werden sich ihnen hingeben, ihnen das beseligende Spiel mit dem Osterhasen und andere Belustigungen bereiten, sie sind von liebevollen Händen umsorgt... die Mutter...»

Die Unruhe im Herzen Kurvals schwoll zum mächtigen Strom, er war verwundert über seine

PERSERTEPPICHE

innere Veränderung und die feierlichen Gedanken. Um die Ekstase seiner sentimental Gefühlsstimmung zu verscheuchen, reißt es sich in die Wirklichkeit zurück; er läßt das bezaubernde Bild, die entzückende Schönheit und das schwarzglänzende Augenpaar seiner Fremden wie ein rollender Film in seiner Erinnerung vorüberziehen. Ach, diese Augen, stöhnte er, wie sie flammt und flackerten! Im Glutrauschen der Sinne widerspiegeln sich die

schwerwiegende Frage: Würde ich befriedigt sein von all den Entdeckungen über die Tugenden dieser Angebeteten in den tiefsten Gründen ihrer Weiblichkeit?

Bah, sagte er: Frauen ohne Geheimnisse wie Raymunde, sogenannte vollkommene Frauen, sind langweilig; sie sind niemals imstande, uns Männern die Leidenschaft zu inspirieren, das Blut schneller in den Adern kreisen zu lassen.

Raymunde!? Aber warum ziehen ihn die Gedanken immer wieder zu ihr? Ach, die Osterglocken! Er erwachte aus seiner Träumerei, er kann sich Rechenschaft geben über die seelische Verwirrung. Die Fahrt geht mit normaler Geschwindigkeit weiter; der Kilometerzeiger steht bei der Zahl 30; sie passieren fast unbemerkt einige ausgedehnte Vorstädte. Hörten sie richtig? Nicht vereinzelte Glockenklänge einer abgelegenen Landkirche? Nein, ein grandioses Monstrekonzert, eine hinreißende Sinfonie aus metallenen Schlündern vom mindestens zwanzig Gotteshäusern! Ein phantastisches Präludium zur Sinfonie eines geheimnisvollen Totenreichs dringt mit überwältigender Kraft in die Seele des Herrn Kurval. Die Erinnerungen an seinen Hochzeitstag, da er feierlich seine in weiße Seide gehüllte liebe Braut über die Stufen des Gotteshauses von St. Clotilde geleitete. Die ergreifenden Orgeltöne von damals, das Versprechen von steter Treue und Liebe, der Segen des Geistlichen... In jenem ernsten Augenblitze füllten sich seine Augen heimlich mit Freudentränen, als der Priester ihre Hände ineinanderlegte... Liebe Raymunde!

*

«Herr, gestatten Sie, daß ich die Führung des Wagens übernehme? Sie scheinen etwas übermüdet zu sein,» lenkte der aufmerksam beobachtende Chauffeur ein.

«Der Motor arbeitet im Augenblick nicht regelmäßig, ich will anhalten,» entschied Herr Kurval.

Die Maschine ruhte. Während der Chauffeur den Mechanismus resultlos examinierte, zündete sich der Patron eine «Englisches» an und schritt, von einer innern Stimme im Bann gehalten, unruhig auf der Straße hin und her. Vor ihm lag, am Fuße eines bewaldeten Hügels, eine in frischem Grün prangende

Wiese. Schon hafteten die verborgenen Kräfte der erwachenden Natur die Knospen mehrerer Pflanzen-gattungen gesprengt; ein blendend weißer Blüten-schleier breitete sich über die regelmäßigen Kronen der Vogelbeerbäumchen aus. Im Wiesengrund reckten Primeln neugierig ihre grell leuchtenden Häupter in dichten Massen aus dem lebendigen Teppich der Natur. Mit der ihnen eigenen Bescheidenheit wagten auch vereinzelte Veilchen ihr anmutiges Blau zu zeigen und erfüllten die Umgebung mit berauscheinendem Duft. Die frische Farbenpracht unverfälschter Natur vermochte in diesem Abenteuer ein undefinierbares Heimweh wachzurufen. Er sah seine liebe Gattin mit den Kindern spielend und scherzend unter tausendfarbigen Blumen auf der Wiese vor sich — ferne Erinnerungen an sein einstiges ungetrübtes Familienglück.

«Ich Tor!» sagte Kurval halb zornig vor sich hin, und, horch, waren es nicht soeben wieder ferne Glockenklänge, die durch den lauen Frühlingswind an sein Ohr getragen wurden?

«Fort mit den Sentimentalitäten und der morschen Konstruktion falscher Vorstellungen!»

In Wirklichkeit vereinigten sich die durch die Atmosphäre schwingenden Glockenklänge aus den umliegenden Gegenden zu einem erhebenden Osterkonzert, das alle Menschenherzen mit sich tröstete.

«Können wir, ohne eine Panne befürchten zu müssen, unsern Bestimmungsort heil erreichen?» fragte Herr Kurval mit sanftklingender Stimme seinen Begleiter.

Der intelligente junge Mann schaute seinem Herrn erstaunt ins Gesicht und — schwieg.

«Sind wir weiter von Paris oder Le Havre entfernt?»

«Ungefähr halbe Strecke, Herr.»

«Wirklich? Glauben Sie nicht, daß wir noch nicht die Hälfte zurückgelegt?»

Der Chauffeur, welcher den Seelenzustand seines Herrn ahnte, warf ihm einen befangenem Blick zu und erwiederte:

«Ich vermute, Sie haben richtig geschätzelt; die Hälfte des Weges ist noch nicht erreicht — die Rückfahrt wäre kürzer.»

Inzwischen drang immer wieder der mächtige Glockenzauber an Kurvals Ohr.

«Kehren Sie um, sagte er plötzlich; fahren sie mit größter zulässiger Geschwindigkeit in meine Heimat zurück!»

Im nächstliegenden Vorort seines Domizils bestellte Herr Kurval eiligt ein Entschuldigungstelegramm an die Fremde, welche ihm zwar nie verzeihen würde und die nach seiner Auffassung die Seereise nur deshalb unternahm, um seine Eifersucht zu wecken. Zitternd, mit aufgewühltem Herzen schiebt er das Telegramm durch die Schalteröffnung; er weiß, daß die Absage eine höllische Wut auslöst. Kurval verläßt das Telephonamt. An sein Ohr dringen die elegischen Klänge eines Glockenspiels. Auferstehungsmusik. Osterfreude. Der bis zu erhebender Größe sich steigernde Zauber der ehernen Stimmen verwandelt seine Vernichtung in tiefste Ergriffenheit, von allen Seiten erfolgt ein freundliches Grüßen von Bekannten, auf den Gesichtern liegt sichtbare Osterfreude, Auferstehungsgedanken. Das ganze Leben blitzt ihm durchs Gehirn, seine Kindheit mit Glück und Glanz umgeben, die erste Liebe zu Raymunde und der heilige Schwur der Treue am Altar.

Auf der Hauptstraße, unweit seiner Villa, bemerkte Herr Kurval — er fährt mit seinen zitternden Händen nach der heißen Stirn — seine Gattin. Ihr Gesichtsausdruck scheint still ergeben, gelassen und seelenruhig. Wäre es möglich, daß sie sich mit düstern Zweifeln und Ahnungen beschäftigt? Er bemerkte, wie sie mit fragenden Blicken von den übrigen Kirchenbesuchern verfolgt wird. Sie war wirklich eine vornehme, entzückende Gestalt heute, in ihrem neuen eleganten Frühlingskleid. Unter dem schicken Strohhütchen leuchtete das klare, aufrichtige Augenpaar wie der Glanz eines frischgepflückten Blumenstrausses hervor.

Da — ein Schrei des Entzückens und der Befreiung zugleich entringt sich den noch vor verzehrendem Schmerz zusammengepreßten Lippen. Sie erkennt ihren Gatten.

«Du?» stammelte sie, du hier? hier? erkläre!»

Herr Kurval zog seine geliebte Gattin an seine Brust, um ihr erschütterndes Schluchzen zu unterdrücken.

«Raymunde, Geliebte, du hattest recht! Ostern ist nicht ein Tag wie jeder andere! Verzeihung!»



CREME MOUSON

GENERALVERTRÉTER UND NIEDERLAGE: WILLY REICHELT, KUSNACHT-ZÜRICH (TELEFON 94)

91

gehaltvolle
Ingredienzien
enthalt in Creme Mouson
geben

Schönheit
des
Teints
WEICHHEIT
DER
HAUT
UND
WOHLGERUCH

*Gleich gut für Grossvater
und Enkelin!*



Für beide ist Ovomaltine die geeignete Ergänzung der Nahrung: Hochwertig, leichtverdaulich, wohlschmeckend, reich an verdauungsfördernder Diastase, nervenstärkenden Lecithinen und ergänzenden Vitaminen. Wo immer ein Plus in Nährstoffen notwendig ist, ist Ovomaltine am Platze.

Hergestellt
aus
MALZ
MILCH
EIERN
und
CACAO

OVOMALTINE

stärkt Jung und Alt!

In Büchsen zu Fr. 2.25 und
Fr. 4.25 überall erhältlich.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

